

Vignette: Benedikt und Frau Schöberl

Benedikt sitzt schon sehr lange bei einer Rechenaufgabe. Er probiert und probiert, schreibt etwas hin, radiert es aus, schreibt wieder, radiert wieder. Er kann die Aufgabe nicht lösen. Benedikt nimmt sein Arbeitsblatt in die Hand und geht damit zögerlich zur Lehrerin vorne ans Pult. Dort stehen schon andere Kinder und er wartet, bis er an der Reihe ist. Er reicht seiner Lehrerin das Arbeitsblatt und blickt sie fragend und mit etwas unsicherem Blick an. Frau Schöberl meint in leicht ungeduldigem Ton, dass sie ihm das doch schon erklärt habe und er nicht zugehört habe. Mit lauter Stimme, langsam und auffällig betont, erklärt sie ihm die Aufgabenstellung noch einmal. Benedikts Augen sind starr auf sein Arbeitsblatt, das am Pult liegt, gerichtet. Er blinzelt. Zuerst nur langsam, dann immer schneller – als ob er Tränen wegblinzeln müsse. Nachdem die Lehrerin ihm sein Arbeitsblatt wieder in die Hand drückt, geht er - immer noch schnell blinzeln - zu seinem Platz in der ersten Reihe. Er tüftelt wieder an seiner Aufgabe. Nach einigen Minuten steht er auf, nimmt sein Arbeitsblatt in die Hand und geht wieder vorne ans Pult der Lehrerin. Frau Schöberl schaut auf das Blatt, nickt und lächelt ihn an. Geschafft – er hat die Rechenaufgabe nun richtig gelöst! Federnd und leicht hopst er zu seinem Platz zurück. Er nimmt seinen Stift in die Hand und arbeitet weiter am Arbeitsblatt.

Schultyp: Volksschule

Schulstufe: 2. Klasse

Entstehungskontext: Forschungsprojekt „Lernerfahrungen auf der Spur. Vignetten- und Anekdotenforschung an Tiroler Volksschulen“, Pädagogische Hochschule Tirol

Erstveröffentlicht in: unveröffentlicht